

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 10. November 1894.

**Abonnementspreis:**

|                 |                 |          |
|-----------------|-----------------|----------|
| Für die Schweiz | Jährlich        | Fr. 6 80 |
|                 | Halbjährlich    | " 3 40   |
| Postunion       | Vierteljährlich | " 2 50   |
|                 | Jährlich        | " 8 —    |

**Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei**  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einsendungsgebühr:**

|                                   |        |
|-----------------------------------|--------|
| Für den Kanton Freiburg die Zeile | 15 Ct. |
| Für die Schweiz                   | 20 "   |
| Für das Ausland                   | 25 "   |
| Reklamen                          | 50 "   |

### Aus unserer Nachbarrepublik.

Frankreich ist um einen Skandal reicher geworden. Ein Israelite, Artillerieoffizier Drehfuß, wurde jüngst in Paris verhaftet unter der Anklage, an das Ausland Dokumente, die Verteidigung des Landes betreffend, verkauft zu haben. Drehfuß stammt aus Mülhausen, wo sich mehrere Familien dieses Namens befinden und wo auch seine Familie eine hervorragende Stellung einnimmt. Der Hochverräter Drehfuß ist 1859 geboren und zählt jetzt 35 Jahre. Vor 5 Jahren verheiratete er sich mit der Tochter eines gut situierten Diamantenhändlers in Paris. Er trat 1876 unter die Fahne, ging 1878 ans Polytechnikum und wurde 1880 Unterlieutenant und als solcher nach Fontainebleau an die Artillerie- und Genieschule beordert. Zum Lieutenant wurde er 1882 befördert und erhielt das Patent als Hauptmann 1889 und diente zuletzt im ersten Bureau des Generalstabes der Armee.

Ueber den eigentlichen Wert und Inhalt der Dokumente, welche Hauptmann Drehfuß an das Ausland, angeblich an Deutschland und Italien, verkauft, verlaufen keine näheren Berichte, da sich die eingeweihten Kreise in tiefes Schweigen hüllen. Das Kriegsministerium ist auch bemüht, die Angelegenheit, so weit es angeht, zu veruscheln und die öffentliche Meinung durch die Erklärung, die verkauften Dokumente hätten wenig Bedeutung, zu beschwichtigen. Was in dieser Affäre mehr in die Waagschale falle, das sei mehr der Verrat als der Schaden, der dadurch dem Werke der nationalen Verteidigung erwachsen sei. Von anderer Seite aber wird behauptet, daß gerade das erste Bureau des Generalstabes dasjenige sei, das die wichtigsten, vielleicht auch die allein wichtigsten Dokumente verberge.

Das Motiv, das den Hauptmann Drehfuß zu dieser schändlichen That bewog, war nach einigen Nachsicht und Eifersüchteleien gegenüber Waffengeführten, nach glaubwürdigen Aussagen aber eher das Geld. Drehfuß soll das Destern gewünscht haben, von seinem Bureau mit einem Auslandsdienst im Ausland beauftragt zu werden. Da ihm ein solcher nicht zu Teil wurde, habe er seine Rache dadurch gekühlt, daß er an auswärtige Regierungen schrieb, um sie auf Spione, die sich in ihren Ländern herumtrieben, aufmerksam zu machen und deren Thätigkeit zu vereiteln. Man streitet sich, was den Verräter für eine Strafe dafür treffen wird. Das Militär-gesetzbuch kennt den Verrat nur im Kriegsfall oder dem Feinde gegenüber. In einem ähnlichen Falle wurde vor Jahren ein gewisser Greiner wegen Diebstahl wichtiger Dokumente im Ministerium der Marine, sowie der Adjutant Chaletain, der das Gewehr Lebel an Italien ausgeliefert, zu 20 Jahren Deportation verurteilt.

Das Strafgesetzbuch, das schon in diesen Fällen zur Anwendung kam, sieht die Todesstrafe vor für folgendes Vergehen: Wer mit fremden Mächten

oder deren Agenten Verhandlungen anknüpft und im Einverständnis steht, um sie zu veranlassen, Feindseligkeiten zu beginnen oder Krieg anzufangen oder wer ihnen die Mittel dazu liefert, wird mit dem Tode bestraft. Dieses tritt auch ein, wenn die Machinationen und das Einverständnis nicht von Feindseligkeiten gefolgt sind. Ein anderer einschlagender Artikel wendet diesen Artikel auf die öffentlichen Beamten, die Regierungsbeamten im Besondern an. Daß es aber zur Ausführung dieses Artikels nicht kommt, dafür werden die Religionsgenossen des Verräters Drehfuß schon sorgen; die ihnen zur Verfügung stehenden klingenden Mittel dürften sie schon irgend einen Ausweg finden lassen.

Die Unzugänglichkeit der höhern französischen Beamten müßte auch erst noch bewiesen werden. Die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit ist vom Kriegsministerium abgeschlossen und dem General Sauffier, dem obersten Chef der Militärjustiz, in Paris übergeben worden. Nach Prüfung der Akten hat Sauffier die Sache am gleichen Tage dem Kriegsgericht übermittelt; an diesem nun, seine Pflicht zu thun.

Frankreich steht sodann am Vorabend eines verhängnisvollen Kolonialkrieges mit der unter ihrem Protektorat stehenden Insel Madagaskar an der östlichen Küste Afrikas. Ueberfälle französischer Ansiedler, Nichterhaltung der eingegangenen Verpflichtungen von Seite der Eingebornen haben zu Feindseligkeiten geführt. Hinter den hinterlistigen madagassischen Häuptlingen stehen die Engländer, die ihrer Krämerpolitik getreu irgend einen Vorteil zu erschnappen hoffen. Die französische Kammer wird sich nächster Tage mit der Angelegenheit befassen müssen. Die Regierung beabsichtigt, einen vorläufigen Kredit von 50 Millionen zu verlangen und 15,000 Mann nach Madagaskar zu entsenden. Mit der Ausführung der Expedition soll der General Borgnis den Vorbes betraut werden. Möglicherweise steht ein langwieriger und kostspieliger Krieg in Aussicht. Madagaskar hat eine 100 Kilometer breite Fieberzone; Hilfsquellen für Verproviantierung des Expeditionskorps bestehen auf eine Strecke von 450 Kilometern keine; Wege sind keine vorhanden, diese müssen erst gebahnt werden. Das Land besitzt ferner keine Transportmittel; die Träger sind die einzige Zuflucht. Sodann steht die Regenperiode bevor. Unter solchen Verhältnissen Krieg zu führen mit wilden hinterlistigen Stämmen, die mit Weg und Steg vertraut, ist keine erfreuliche Aussicht. Die Erfahrungen, die Frankreich mit Tonkin gemacht, sind noch in frischer Erinnerung.

### Eidgenossenschaft

**Zolleinnahmen.** Die Zolleinnahmen im Oktober betragen Fr. 3,779,693 gleich Fr. 364,613 mehr als im Oktober 1893. Von Januar bis Okt. betragen die Zolleinnahmen Fr. 33,214,892,

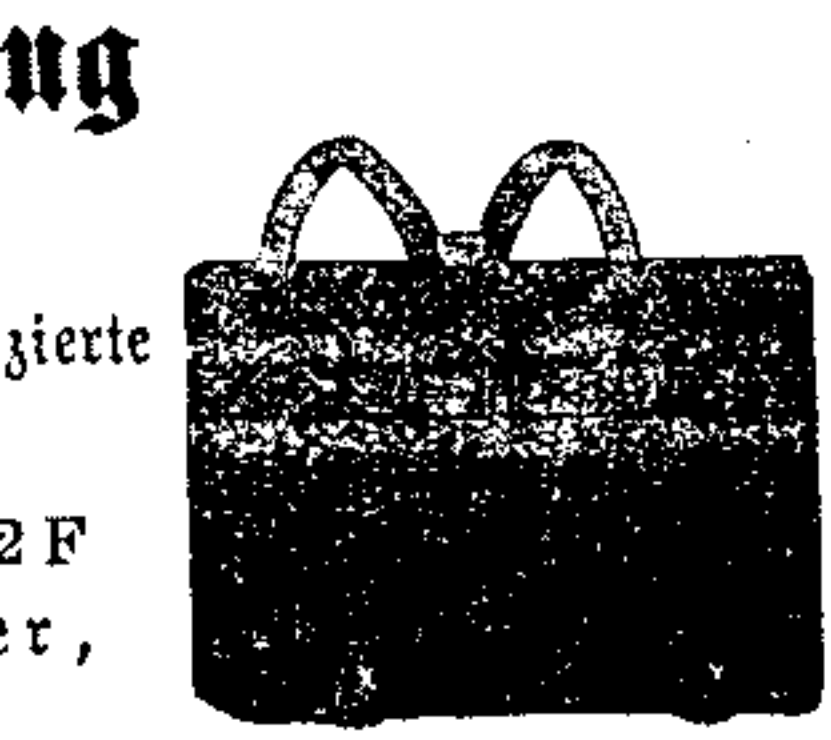
gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von Fr. 2,125,321.

**Zur Abstimmung vom 4. November.** „Niemand wird sich einbilden, die Ablehnung der Initiative bedeute ein bedingungsloses Zutrauenstimmum zum herrschenden Regime. Man weiß ja, wer alles Nein gesagt hat. Da waren nicht etwa bloß die Männer von Olten und ihr Anhang; da waren auch die daselbst feierlich erkommunizierten Sozialisten, die desgleichen nicht im Geruche freisinniger Rechtgläubigkeit stehenden Demokraten, die Konservativen der Kantone Genf und Waadt, die positiven Basler, ein Fähnlein konservativer Berner und in unserm Kanton neben dem jungen Bauernbund ein Drittel der Konservativen, von denen übrigens, wie ein Blick auf die Abstimmungsergebnisse in den katholischen Kantonen zeigt, auch im übrigen Schweizerlande ein ansehnlicher Bruchteil gegen den Beutezug gestimmt hat. Das Abstimmungsergebnis will also nicht etwa sagen: Und das Schweizervolk sah an, was der Bundesrat oder was die Bundesversammlung gemacht hatte, und siehe, es war alles gut; dieser Täuschung wird sich sicherlich kein einziger unsrer Herren Bundesväter hingeben. Wohl aber hat sich das Schweizervolk am Sonntag neuerdings als ein nüchternes Volk erwiesen, indem es das Kind nicht nur nicht mit dem Bade ausschüttete, sondern vielmehr mit aller Deutlichkeit und Entschiedenheit sagte, daß es um keinen Preis am Bundesstaate, an einem starken, kräftigen Bunde rütteln lassen wolle.“ „St. Galler Stadtanzeiger.“

**Resultat der Abstimmung vom letzten Sonntag.** Nun sind auch die Ergebnisse der Kantone Graubünden und Waadt vollständig bekannt. Jener ergab 6188 Ja und 12,478 Nein, dieser 1714 Ja und 35,056 Nein. Das Totalergebnis stellt sich demgemäß auf 145,362 Ja und 347,401 Nein.

### Kantone

**Zürich.** Ueber die gemeldete grauenvolle That in Auserfihl wird gemeldet: In St. Gallen lebte seit einiger Zeit ein ca. 38 Jahre alter Apotheker Gallati von Glarus mit seiner Frau, eine geb. Foigele und zwei bildschönen Kindern, einem Knaben von 2 und einem Mädchen von 4 Jahren, im tiefsten Elend. Von der Not bebrängt, machte er einen Betrugsversuch im Werte von circa Fr. 600 und wurde deshalb polizeilich gesucht. Es gelang ihm aber, samt Familie nach Zürich zu entkommen. In St. Gallen brachte man dies in Erfahrung und es stellte die Polizei in Zürich das Auslieferungsbegehren. Hier machte man sich auf die Suche und fand letzten Freitag den Gallati einlogiert in einem Neubau in Auserfihl. Die Verhaftung wurde vorgenommen und die Frau ebenfalls vorgeführt. Dem verhörten Beamten, Herrn Polizeihauptmann Fischer, erzählte die Unglückliche eine furchtbare Geschichte von erlebtem Elend und Unglück, so daß er die-



**BURG**  
Januar 1894

Gen thellnehmen  
ZUG  
E VON DENEN  
F. 25,000

|      |       |
|------|-------|
| 1000 | 5,000 |
| 500  | 2,500 |
| 250  | 1,250 |
| 100  | 500   |
| 50   | 250   |
| 20   | 100   |

**1894**  
November angenommen.  
Art von Bestellungen zu  
ordo-Verträge auf keinen  
werden.  
in, sollen ausbewahrt

**NGEN**  
ERIEY STATTFINDEN  
**NTSIEHUNG**  
**50,000**

|        |        |
|--------|--------|
| 10,000 | 50,000 |
| 5,000  | 30,000 |
| 2,500  | 15,000 |
| 1,000  | 10,000 |
| 500    | 5,000  |
| 100    | 70,000 |

rt ausbezahlt werden.  
HANDY  
Porto beizufügen  
CHAFT DER FREIBURGER  
Fr. 55 für 50 Fr. U.S.W.  
tion des Wiederverkäufers

**Eingige Ablage für den Genesegirt J. G. Späth, Zafers.**

**DINIÈRE**

**burg**

nteln, Pelerinen, Schlaf-  
(839)

**Pfaffnämmaschinen**

Beste Maschinen für Familien  
und Hauswerferegebrauch  
Schr leichter und ruhiger  
Gang.

Große Dauerhaftigkeit, da  
alle reibenden Teile aus  
Stahl geschmiedet  
nicht gegossen sind.

Außerordentliche  
Leistungsfähigkeit.  
Gediegene Ausstattung.  
Garantie.  
(556)

**Gesucht**

ehrling. Sich zu wenden unter  
70 F an die Annoncexpedition  
und Vogler, Freiburg. (857)

g, den 12. November 1894,  
e te in der Wirtschaft zum Jäger,  
u freundlich einladet (859)  
Mühlhauer, Wirt, Blaffelb.

selbe, von ihrer Unschuld überzeugt, der Gast entließ und ihr für sie und ihre Kinder Hilfe versprach. Anscheinend getrübt verließ die Frau Gallati, mit den Kindern, die sie mitgenommen, die Hauptwache, indem sie versprach, von sich hören lassen zu wollen. Da am Samstag noch kein Bericht da war, erkundigte sich Hauptmann Fischer durch einen Beamten; die Nachbarn erzählten von der Abreise der Frau. Am gestrigen Nachmittag hörte sodann Gallati's Hausherr von dessen Verhaftung und Abführung und zugleich, daß die Möbel einem Vermieter gehörten. Er wollte sich schadloß halten und die Möbel an sich ziehen. Da ihm nicht geöffnet wurde, drang er gewaltsam ein, fuhr aber an der Thüre zurück, da er eine breite Blutlache gewahrte. Er ließ sofort Polizei holen und dieser bot sich ein so erschütternder Anblick, daß selbst diese hartgesottener Männer Thränen in die Augen bekamen. Frau Gallati hatte sich mit einem stumpfen Tischmesser die Halsschlagadern aufgeschnitten und die Wunden mit der Hand gewaltsam erweitert. Da der Tod nicht kommen wollte, knüpfte sie sich mit letzter Anstrengung an der Zimmerthüre auf. Im dürftigen Bette lagen süßlächelnd die beiden Kinder, Arm in Arm und Lippe an Lippe, aber tot. Die Mutter hatte sie im Schlaf mit einer Schnur erdrosselt.

In einem Briefe, der aufgefunden wurde, hat die Unglückliche, man möchte die Leichen nach Clarus bringen; sie habe die Schmach ihres Gatten, der nun machen könne, was er wolle, nicht überleben können und nehme die Kinder mit sich in den Himmel.

Wie die „Zürcher Post“ nachträglich erfährt, ist Gallati wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Hätte die unglückliche Frau auch nur noch einen Tag zugewartet, so wäre die schwere That wohl unterblieben.

**St. Gallen.** Letzten Mittwoch verunglückte beim Holzfällen in Wildhaus ein über 90 Jahre alter Mann. Er und sein Sohn waren damit beschäftigt, eine Tanne auszugraben. Da diese aber nicht nach der projektierten Richtung fiel, erreichte sie Vater Koch und schlug ihn hart neben dem Sohne zu Boden. Die Verletzungen, die er dabei erlitten hat, sind ziemlich zahlreich. Unter anderem wurde ihm ein Beckenknochen zertrümmert, sowie drei Rippen eingedrückt. Zu bemerken ist noch, daß dieser Mann schon dreimal im Holze verunglückte und jedesmal ein Bein brach.

**Margau.** Eine zweite Kappeler Milchsuppe. In Seengen hat sich letzten Sonntag anlässlich der Volksabstimmung über den Beutegzug eine Scene abgepielt, die ganz an die Milchsuppe von Kappel erinnert, wie sie vom Geschichtsschreiber Tschudi geschildert wird. Trafen sich

da nämlich zu gleicher Zeit beim dortigen Pulverhändler ein Bürger von Seon und einer von Bettwil, welche Munition zum Schießen auf den Abend kaufen wollten, um, je nachdem das Abstimmungsresultat ansäßen würde, der Siegesfreude gebührenden Ausdruck zu verleihen. „Ge da“, sagte der Bettwiler zum Seoner, „entweder könnt Ihr schießen oder wir; schießt Ihr, so bringe ich Euch mein Pulver auch noch zum Berkläpfen; schießen aber wir, so müßt Ihr uns das Curige ebenfalls bringen.“ „Einverstanden“, erwiderte der Andere, „das ist ein gescheider Vorschlag, so sei's abgemacht.“ Und beide gaben einander die Hand darauf unter dem Gaudium aller andern Anwesenden. Der Bettwiler soll sein Wort treulich gehalten haben. („Volschaft.“)

### Ausland

**Spanien.** Netze Zustände. In Katalonien mußten vor einigen Tagen die Militärmanöver unterbrochen werden. Der Grund war folgender: die um Calaf lagernde Brigade, die vom General Rivera befehligt wird, sah sich dem Hungertode nahe. Weder die Väter, noch die Gemeindeverwaltung genannter Ortschaft waren dazu zu bewegen, dem Militär die nötigen Mundvorräte zu beschaffen, indem sie vorschlugen, der Staat schulde ihnen noch die Bezahlung der im Jahre 1879 an die Militärverwaltung gemachten Lieferungen.

**Asien.** Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphiert, die Japanesen hätten Fu-tschu genommen und marschierten gegen Schanghai-Kwan.

Fu-tschu, ist die Hauptstadt der chinesischen Provinz Fokien und zugleich eine wichtige, den Europäern seit 1742 geöffnete Handelsstadt.

Die fremden Botschafter und Gesandten wurden in das Auswärtige Amt berufen und erhielten alle eine gleichlautende Note, worin die Dazwischenkunft der fremden Mächte gefordert wird. Die Botschafter und Gesandten versprachen, das Gesuch bei ihren Regierungen zu unterstützen. In Tientsin will man wissen, daß Rußland 70,000 Mann sibirische Truppen in Wladivostok zusammengezogen habe.

### Kanton Freiburg

**Großrats-sitzung.** Der Große Rat ist auf Dienstag 13. November zur ordentlichen Herbst-sitzung einberufen. Folgende Traktanda kommen zur Verhandlung:

Gesetz- und Dekretentwürfe:

1. Gesetzentwurf betr. Lehrerpensionskasse;
2. Gesetzentwurf betr. Revision der Art. 70 und 72 des Gesetzes über den höhern Unterricht;

in unheimlichem Feuer ausblitzen und keine holden Sennerrinnen schluchzend ihr schönes Antlitz verbergen!

Und inmitten dieses einzigen Stückchens Erde, prangend im frischesten Schmucke des Lenzes, befinden wir uns heute, mein Freund und ich. Mit dem letzten Abendzug hatten wir Fribourg, unseren freundlichen Waisensitz, verlassen und Juristerei und Philosophie einige Stunden ad acta gelegt. All' unsere Wünsche schienen bestens erfüllt zu sein, als milder Sonnenschein den frühen Morgen grüßte, und so wanderten wir getrost der Sarine entlang, welche geräuschvoll das Thal der Gruyère durchheilt. Freilich war die ohnedem kurze Nachtruhe in der Herberge von Tour de Tröms etwas unsanft durch das Gewitter gestört worden, welches sich hierher verirrt und mit gräulichen Kugel- und Fadenblitzen und unmenlichem Getöse und Donnern den Schlaf aus unsern Augen verschleuchte.

In Folge dessen sind nun alle Wege und Pfade durchweicht, so zwar, daß stellenweise der Schmutz lavaähnlich zur Tiefe kriecht. Die Cascade bei Grand-Willars tanzt und stürzt toller denn je. Dabei ist heute das Wasser gelb und schmutzig, wenig passend zu dem süppig umrahmenden Grün. Doch was kümmerte uns das Alles! Unter vielen Hochtourern hatte gar manche noch viel schlimmer begonnen und der Verlauf

3. Gesetzentwurf betr. Revision des Straffodex;
4. Dekretentwurf betr. Festsetzung der Steuerquoten pro 1895;

5. Dekretentwurf betr. Bewilligung eines Beitrages an die Gemeinde Chadles zur Korrektur der Gemeindestrasse nach Font;

6. Dekretentwurf betr. Bewilligung eines Beitrages an die Gemeinde Voffy zur Korrektur der Gemeindestrasse nach Formangueires;

7. Dekretentwurf betr. Bewilligung eines Beitrages an die Gemeinde Grenilles zur Erstellung einer Brücke über den Bach „Vongivüe“;

8. Dekretentwurf betr. Bewilligung einer Nachsubvention an die Gemeinde Enney zur Eindämmung der Saane;

9. Dekretentwurf betr. Bewilligung eines Beitrages an die Straßenbaute Villarsviraux-Bäster-nens-an-Dgoz;

10. Dekretentwurf betr. Anordnung der Straßenbaute Cheiry-Denezey-Prevondavaux.

Botschaften und Verwaltungsberichte.

1. Bericht über das Resultat der Wahlen vom 15. Juli 1894 im Senebezirk zur Ernennung zweier Großräte in Ersatz der Hrn. Käfer und Bärtschwil, die ihre Entlassung eingereicht, und im Glanebezirk betr. Wahl eines Großrates in Ersatz des verstorbenen Hrn. A. Deschenay.

2. Verwaltungsbericht für 1893.

3. Begnadigungsgesuche;

4. Bürgerrechtsgesuche;

5. Botschaften und verschiedene Anträge.

Rechnungen.

1. Rechnung d. Brandversicherungskasse für 1893;
2. Rechnung der Universität für 1893.

Budgets.

Staatsbudget, Budgets des Kollegiums, des Lehrerseminars Altenryf, der Irrenanstalt Mar-sing pro 1895.

Wahlen.

Wahl des Büreaus des Großen Rates, des Präsidenten des Staatsrates, des Kantonsgerichtes pro 1895, eines Mitgliedes des Staatsrates infolge Ablauf der Amtsdauer des Hrn. Voffy; des Staatskanzlers in Ersatz des zum Verichts-präsidenten des Saanebezirkles gewählten Herrn Vise; eines Suppleanten des Kantonsgerichtes in Ersatz des zum Staatsrat gewählten Hrn. Cardinaug; eines Censoren der Staatsbank infolge Ablauf der Amtsdauer des Hrn. G. Vicarino.

**Staatsrat.** (Sitzung vom 7. Nov.) Der Rat beschließt über die Veröffentlichung des Resultates der Abstimmung vom 4. November über die Zollinitiative.

Der Gemeinde-Zur-Fluß wird die Bewilligung zur Aufnahme zweier Anleihen, der Pfarngemeinde Gurmels zum Bezug einer Steuer erteilt.

war oft überraschend schön gewesen. Allerdings das heutige Ziel gehört nicht zu den angenehmsten Felspartien des Kantons. Schon der Name desselben, Vanil-Noir, flößt dem übermütigen Fremden einen gelinden Schreck ein, „schwarzer Abgrund“ verkündet er. Und seine Gestalt. Nun die paßt vortrefflich dazu. Dem zackigen zerklüfteten Pilatus eine hübsche Zahl Meter zugegeben, dagegen die Promenadenpfade, sowie die auf diesen führende Zahnradbahn vollends gestrichen, das giebt ein, wenn auch mattes Bild der schwarzen, dreiköpfigen Felsengestalt des Vanil-Noir.

Wir selbst waren wiederholt vergeblich dem Riesen zu Leibe gegangen und so muß er heute bestimmt bewältigt und erstiegen werden. Schien doch das Haupterfordernis für eine derartige Besteigung, günstiges Wetter, reichlich erfüllt zu sein und dazu hatte uns ein hochwürdiger Freund Weg und Steg genau an der Hand der Karten beschrieben. Vom Wetter sagte ich, es schien so, denn als wir aus der la Bonavalotta, der Senne unterhalb der Felsen, in welcher ein Morgenimbis, bestehend aus warmer Milch und Molkenkäse, auf Einbeinen sitzend, aus einem gemeinamen Holznapfe in der gastlichen Nähe einiger Ziegenziege verzehrt wurde, hervortraten, hatte ein dichtes Nebelmeer alles ringsum ein-gehüllt. (Fortf. folgt.)

### Feuilleton.

#### Der Vanil-Noir.

Ein Erlebnis in den Freiburger Alpen.

Von G. M. K.

Wie lange mag es noch andauern, bis das eiserne Dampfrohr und mit ihm der feichte Zeitgeist eines erschöpften Jahrhunderts in jene romantischen Thäler einzieht und ihre stillen Bewohner durch das Schnauben und Pusten des Feuerpferdes daran gemahnt werden, daß es jetzt an der Zeit sei, die süßen alten Erinnerungen zu begraben, auf den saftigen kräuterreichen Wiesen Lagerplätze und große Gebäude mit rauchenden Schloten zu errichten und die schöne Sprache der Väter mit dem leicht fließenden Französisch oder gar dem kalten „Dütsch“ zu vertauschen! — Liebliche Gruyère!, möge Dir dies Schicksal noch recht lange erspart bleiben. Noch lange, lange mögen in Deinen Hütten die Entel den Thaten Deiner Väter, die bei Castelfarbo für eine gar große, herrliche Sache gekämpft und ihr Herzblut vergossen haben, lauschen, Thaten, bei deren Erzählung glänzende Thauperlens in die weißen Härte der Veteranen fallen, die Augen der Söhne

tr. Revision des Strafbode; betr. Festsetzung der Steuer-  
 betr. Bewilligung eines Bei-  
 inde Charles zur Korrektur  
 nach Font;  
 betr. Bewilligung eines Bei-  
 inde Voffy zur Korrektur  
 nach Formaqueires;  
 betr. Bewilligung eines Bei-  
 inde Grenilles zur Erstellung  
 a Bach „Longivie“;  
 betr. Bewilligung einer Nach-  
 Gemeinde Enney zur Ein-  
 ;  
 betr. Bewilligung eines Bei-  
 aute Villarswiriaur-Wäister-  
 ;  
 betr. Anordnung der Strafen-  
 Prevondavaug.  
 Verwaltungsberichte.  
 Resultat der Wahlen von  
 Senebezirk zur Ernennung  
 Ersatz der Hrn. Käser und  
 Entlassung eingereicht, und  
 Wahl eines Großrates in  
 en Hrn. A. Deschenaug.  
 richt für 1893.  
 esuche;  
 verschiedene Anträge.  
 nungen.  
 ndversicherungskasse für 1893;  
 niversität für 1893.  
 üdgets.  
 dgets des Kollegiums, des  
 nryf, der Irrenanstalt Mar-  
 ahlen.  
 us des Großen Rates, des  
 trates, des Kantonsgerichtes  
 tglied des Staatsrates in-  
 amtsdauer des Hrn. Voffy;  
 in Ersatz des zum Gerichts-  
 nebezirk gewählten Herrn  
 anten des Kantonsgerichts in  
 atkrat gewählten Hrn. Cardin-  
 en der Staatsbank infolge  
 auer des Hrn. G. Vicarino.  
 ißung vom 7. Nov.) Der  
 die Veröffentlichung des Re-  
 nung vom 4. November über  
 r-Büh wird die Bewilligung  
 er Anleihen, der Pfarrge-  
 m Bezug einer Steuer erteilt.

Folgende Wahlen werden getroffen:  
 Frl. Corminboeuf in Gumschen als Lehrerin  
 von Chatelard, Frl. Val. Douffe in Magnedens  
 als Lehrerin von Charlens, Fr. Ed. Boley in  
 La-Bounaise als Lehrer von Treffels und Fr.  
 Monnard in Treffels als Lehrer von Corsercy.

**Die Versammlung des Vinzenzvereins in  
 Tafers.** Der Gottesdienst war auf 9 Uhr an-  
 setzt. Hochw. Fr. Pfarrer Boboud las die heilige  
 Messe. Nach dem Evangelium predigte Hochw.  
 Fr. Dekan Tschopp über den Text: das Licht  
 leuchtete in der Finsternis und die Finsternis  
 hat ihn nicht erkannt. Er zeigte in Christus  
 die Liebe zur Armut in seinem Leben und  
 Wirken und zeigte, wie wir im Geiste Christi  
 den Armen ehren und lieben sollen. Der Ge-  
 sangchor trug während dem Gottesdienste Lieder  
 vor in trefflicher Ausföhrung.

Gegen 10 Uhr begann die Versammlung im  
 Schulhaus. Nach dem Gebet und der statuten-  
 gemäßen Lesung eröffnete in Abwesenheit des  
 Vereinspräsidenten, Hrn. Großrat Roggo von  
 Bundtels, der Vizepräsident des Vereins, Fr.  
 Staatseinknehmer Bärismyl, mit einigen gediegenen  
 Worten die Versammlung. Er hob besonders  
 hervor, daß die zur besseren Regelung unserer  
 Armenfrage notwendige Zweifränkliinitiative leider  
 sei verworfen worden und daß wir nun auf  
 uns selbst angewiesen seien und uns selber helfen  
 müßten.

Darauf folgte die Verlesung der Jahresberichte  
 ab Seiten der Sektionen. Sie boten ein erfreu-  
 liches Bild der Thätigkeit des segensreich wirkenden  
 Vereins. Leider waren einige Sektionen nicht  
 vertreten. Die alten bewährten Sektionen haben  
 auch dies Jahr mit großem Erfolg gearbeitet.  
 Einen ausführlichen Bericht der Liebesthätigkeit  
 des herrlichen Vereins wird uns der langbe-  
 währte Sekretär zukommen lassen. Möchte man  
 doch allerorts einsehen, wie viel Gutes der Vin-  
 zenzverein wirkt und besonders die Jugend in  
 denselben hineinziehen.

Im Anschluß an die Verlesung der Vereins-  
 berichte machte der Hochw. Fr. Pfarrer Neuhaus  
 von Bösingen die Bemerkung, daß die Sektionen  
 des Senebezirks im statistischen Bericht des  
 Centralvorstandes allzu „stiefmütterlich“ seien  
 behandelt worden. Fr. Dombelan Tschopp machte  
 auf die Notwendigkeit der Suppenanstalten für  
 Schulkinder besonders vom Oberland aufmerksam  
 und kündigte an, daß in der „Freiburger-Zeitung“  
 zur Bestreitung der Kosten eine Sammlung werde  
 veranstaltet werden. Er benützte die Gelegenheit,  
 um die anwesenden Laien aufzufordern, zur Unter-  
 stützung der Schule des Senebezirks in den  
 Verein kath. Lehrer und Schulmänner einzutreten.

Fr. Hypothekbeamter Bonlantzen pflichtete den  
 Ausführungen des Vorredner bei und hob besonders  
 hervor, daß nirgends, wo als im Sene-  
 bezirk der kath. Lehrerverein eine notwendige  
 Sache sei, besonders um die Sympathie, für die  
 Schule in weitere Kreise zu tragen.

Fr. Prof. Schnürer erstattete Bericht über  
 die Thätigkeit der Universitätssektion. Er kon-  
 statierte, daß die Sektion bei der großen Armut,  
 die in einzelnen städtischen Kreisen herrsche, wenig  
 thun könne; daß aber die Mitglieder, auch wenn  
 sie von Freiburg weggezogen wären, mit Freunden  
 der segensreichen Stunden gedächten, die sie im  
 Verein und in der Ausübung der christlichen  
 Liebesthätigkeit zugebracht hätten. Seine Worte  
 wurden mit Beifall aufgenommen.

Es hatte unterdes Mittag geläutet, und der  
 Präsidierende lud die Versammlung zum ge-  
 mütlichen Mittagessen in der rühmlichst bekannten  
 Pfarreiwirtschaft Tafers ein.

**Achtung!** Die Vorprüfung für die 1876  
 gebornen Rekruten findet statt wie folgt:  
 Dienstag, den 13. November in Schmitten:  
 Vormittag 9 Uhr, Dübungen und Schmitten;  
 Nachmittag 1 Uhr Bösingen, Wünneryl und  
 Ueberhorf.  
 Mittwoch, den 14. November in Tafers:  
 Vormittag 9 Uhr, Tafers, St. Ursen, Aeschlen-  
 berg, Alterswyl; Nachmittag 1 Uhr, St. Antoni  
 und Heitenried.

Freitag, den 16. November in Blaffeyen:  
 8 1/2 Uhr Blaffeyen, Blaffelb, St. Sylvester;  
 Nachmittag 1 1/2 Uhr, Biffers und Rechtalten.

Die Herren Lehrer sollen die Rekruten begleiten  
 und dafür sorgen, daß alle 1876-geborenen die das  
 nächste Jahr die Rekrutenprüfung zu bestehen haben  
 erscheinen. Wer an den bezeichneten Orten nicht  
 erscheint, wird die Prüfung später in Tafers zu  
 bestehen haben. Der Inspektor.

**Freiburg.** Die städtische Schulkommission hat  
 die Errichtung einer vierten deutschen Schule  
 beschlossen.

**Schwurgericht des 2. Kreises.** (Korr.)  
 Am letzten Montag und Dienstag versammelten  
 sich in Freiburg die Assisen des 2. Kreises. —  
 Dieselben waren präsiert durch Hrn. E. Bise,  
 Gerichtspräsident des Saanebezirks; ihm waren  
 als Richter beigegeben die H. Torche, Ge-  
 richtspräsident des Brebezirks, und Guillo-  
 Louis, Richter in Prag. — Obmann der Ge-  
 schwornen war Herr Hany in Aulafond.  
 Herr Perier, Staatsanwalt, vertrat die öffent-  
 liche Anklage und Herr Fürsprech Aldry ver-  
 teidigte die Angeklagten.

Vor den Schranken des Gerichtes standen drei  
 deutsche Wagaunden Namens Sel, Frouknecht  
 und Diener. Dieselben waren angeklagt, im  
 Verlaufe des Monats August 1893 in der  
 Chassotte bei Freiburg Nachts in das Haus der  
 Fräulein Voffy eingedrungen zu sein; die Eigen-  
 tümerin erwachte ob dem Geräusch und konnte durch  
 Lärm machen die Einbrecher an ihren weiteren  
 Operationen verhindern. Fräulein Voffy erhielt  
 bei dieser Gelegenheit von einem der Einbrecher  
 einen ungefährlichen Messerstoß in die Stirne.  
 Die Angeklagten stellten alles in Abrede und  
 läugneten von Anfang bis Ende, den Einbruch  
 bewerkstelligt zu haben. Die Geschwornen sprachen  
 über die Angeklagten Sel und Frouknecht das  
 Schuldig aus, während Diener als unschuldig be-  
 funden wurde.

Der Gerichtshof verurteilte hierauf Sel zu  
 10 Jahren und Frouknecht zu 6 Jahren Zwangs-  
 anstalt.

Wie wir soeben vernehmen, haben die Berur-  
 teilten das Urteil nicht angenommen und appelliert.

**Akademisches.** Mit dem begonnenen Winter-  
 semester erfreut sich unsere junge Universität  
 eines ungeahnt erfreulichen Zuwachses an Stu-  
 dierenden. Waren es vergangenes Semester deren  
 250, ist ihre Zahl nun beiläufig auf 300 gestiegen.  
 Mit dem Wiedereintreffen der Studenten hängt  
 zusammen die Rekonstituierung der akademischen  
 Korporationen.

Letzen Mittwoch war die Reihe an der  
 Romania, Sektion des schweiz. kath. Studenten-  
 vereins. Im geräumigen Saale der Brasserie  
 Feier fand unter zahlreicher Beteiligung von Seite  
 der Professoren, Studenten und übrigen Freunden  
 der Verbindung die Eröffnungsfeier des gegen-  
 wärtigen Semesters statt. Die Versammlung  
 hatte die Ehre, einen hohen Gast in ihrer Mitte  
 zu begrüßen; es war dies der Rektor der Univer-  
 sität Greifswald (Nordpreußen), Fr. Dr. Roschwig  
 der von einem wissenschaftlichen Kongreß in  
 Lyon kommend, die Universität Freiburg seines  
 Besuches würdigte. Ein glücklicher Zufall führte  
 ihn zu der benannten Feier. Nachdem sein  
 Erscheinen entsprechend sehr gewürdigt worden,  
 ergriß der Gefeierte selbst das Wort, um seiner  
 Freude Ausdruck zu verleihen, hier an der  
 Sprachgrenze nach anderweitigen Erlebnissen  
 deutsche Sitten und Gebräuche zu finden, und  
 um der Romania seine tiefgefühlten Wünsche zu  
 ihrem Gedeihen und Blühen entgegenzubringen.  
 Selbstverständlich riefen die wohlwollenden Worte  
 des Hrn. Rektor Dr. Roschwig, sowie seine unge-  
 zwungenste Teilnahme an der Festlichkeit wieder-  
 holt dem stürmischsten Applaus. Mögen sich seine  
 Wünsche an der Verbindung verwirklichen!

**Krankenverein Avenir.**  
 Die Mitglieder des Krankenvereins Avenir  
 werden hiemit benachrichtigt, daß am Sonntag, den  
 11. November, morgens um 9 1/2 Uhr in der  
 Liebfrauenkirche der Gottesdienst für die ver-  
 storbenen Mitglieder stattfindet; sofort nachher  
 wird im großen Saal „zu Steinhauern“ die  
 Generalversammlung abgehalten. Die Mitglieder  
 werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

**Vom Lande.** (Korr.) Beutezug oder Beute-  
 zug. Mit dem 4. November wurde dem Beutezug  
 ein Ende gemacht, nun wollen wir denselben auf  
 der Seite lassen und den Beutezug etwas berühren.  
 Eine Art Beutezug hat sich seit einigen Jahren  
 und besonders diesen Herbst im Senebezirk und  
 meistens im untern Teil fühlbar gemacht.

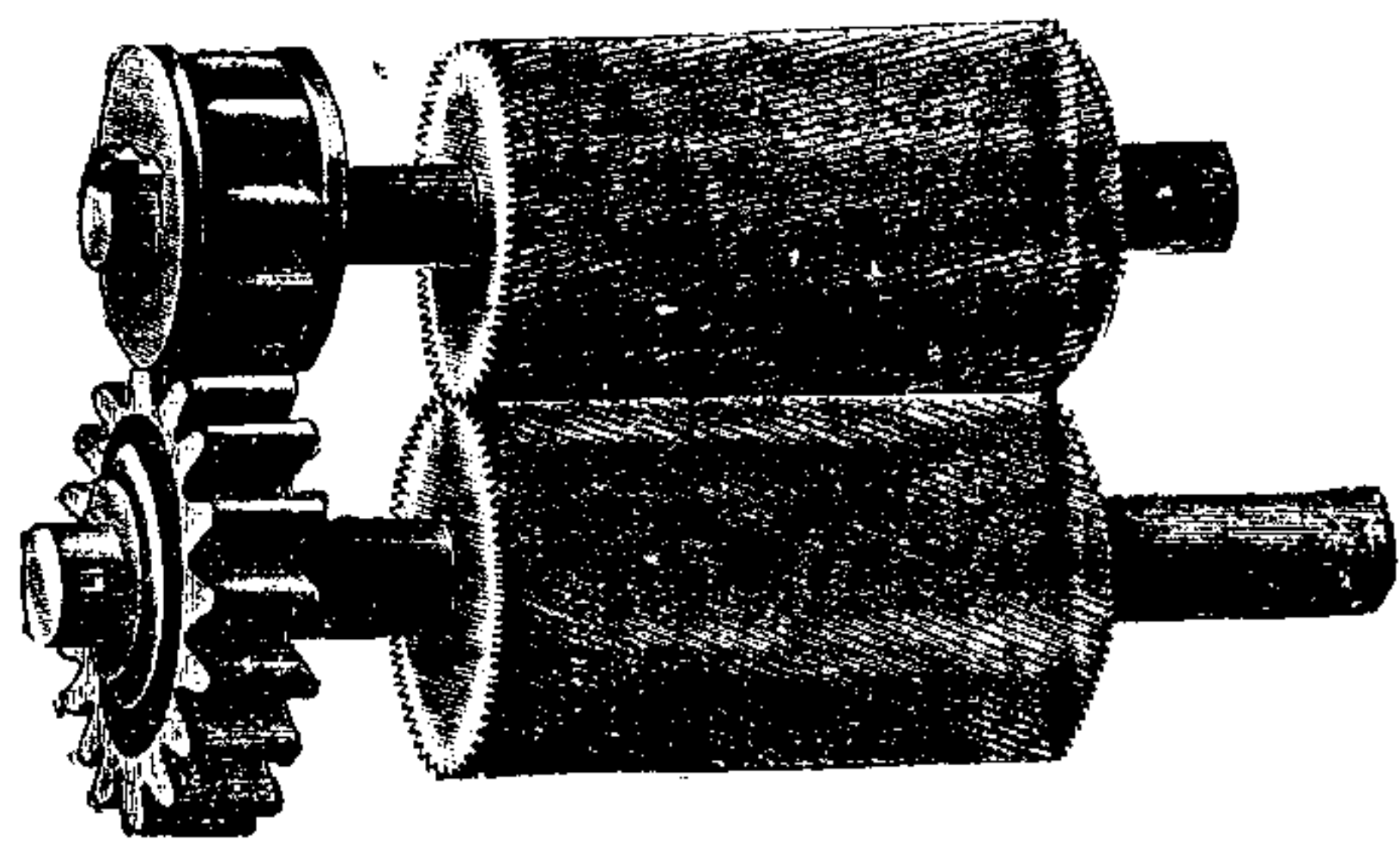
Diesen Beutezug bilden nämlich die sog. Guggis-  
 berger und Rüttschegger, wie sie sich nennen.  
 Dieselbe fahren mit Karren familienweise, Männer,  
 Frauen und Kinder, ja noch mit Hund von Dorf  
 zu Dorf, von Haus zu Haus, betteln bei jeder Haus-  
 thüre, plündern Obstbäume, Weidenanlagen und  
 erlauben sich auch, die Kartoffelfelder auf diese Weise  
 zu besuchen. Es sind dies wahre Faulenzer- und  
 Schlingelbänden, welche die Gegend unsicher  
 machen und von der Polizei über die Sene in  
 ihren Heimatanton zurückgeführt werden sollten.  
 Um dieses Gesindel zu ernähren, hätten die  
 bernischen Gegner des Beutezuges die Zwei-  
 fränkli ganz wohl gebrauchen können.

**Dankfest für die Stadt Freiburg.**  
 Sonntag, den 11. November.  
 Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes in der  
 Kollegialkirche von St. Nikolaus während des  
 Amtes von 10 Uhr bis nach der Vesper von  
 3 Uhr.

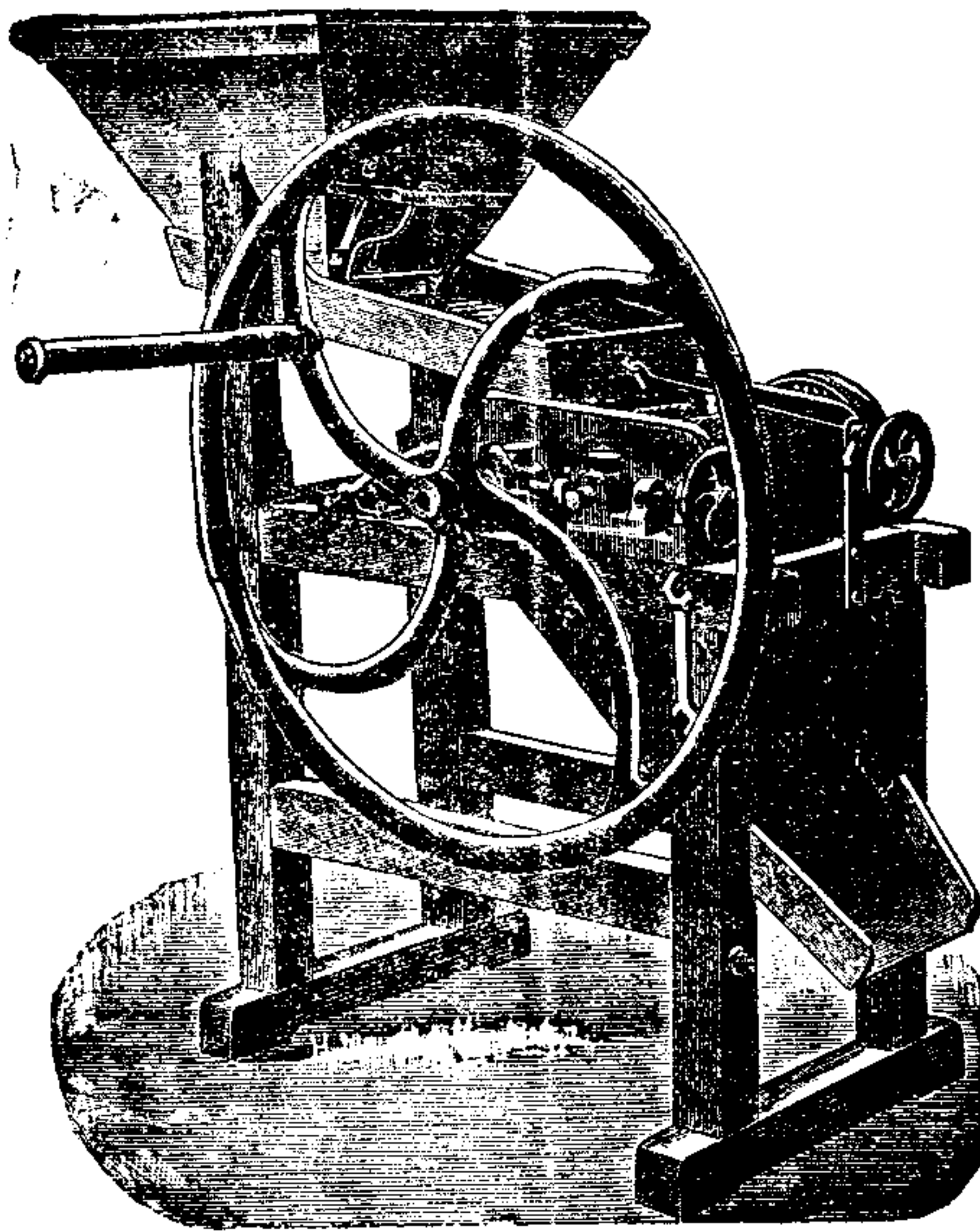
**Neue Initiative in Sicht!**  
 (Eingefandt.)  
 Velocipeter: Gute Morge, Gotta, hit er guet  
 g'schlafe?  
 Stoderegotta: Mit recht, Peter, das Schiefe  
 scho nächti het mer nit g'falle; i ha grad müeße  
 beithe, d'Radikale higis aber g'winne, u hit isches  
 nume z'wahr. D'Zinde va de Kantone u va de  
 Katholike were doch nit welle nala, bis si beedi  
 awegbringe.  
 Velocipeter: Grad so erstig git das no nit,  
 aber am Welle selstes wäger nit; der Haß gege  
 die katholische Kantone u gegen alles Katholische  
 ischt z'war alt, aber er veraltet nie. Wa het just  
 g'mint u g'hit, die Schlegelwörter, wie Jesuit,  
 Sonderbund, römische Pflastum u dergl., hige  
 ihre Chraft verlore; aber jiz hetnu umhi as  
 Mal g'see, daß besonders der Jesuit im Güterli  
 no ging si volli Chraft het u bi de Anders-  
 u Ungläubige no ging Gänsehut u Schlotter mit  
 8 Tage Durchfall mache da.  
 Stoderegotta: I ma doch nit g'chöre: wiene  
 rota Feße a's g'wisses Hornvieh ging i Wuet  
 bringt u Mumi ging Mumi blibt, so ischt mit  
 dem Jesuit im Güterli gegen üse Zinde, di  
 meisstes ihre Lebtig a fi Jesuit g'see hi u va de  
 Jesuite gar nit anders wisse, als was ubers  
 gleich uverschämt g'loge u glubt wird.  
 Velocipeter: Ja, der Jesuit im Güterli thuet  
 scho allinig, daß Mittkatholike z'hundertfältige gege  
 befri Ueberzüung stimme. Aber jiz ischt no  
 öppis Müws derzuechoe: üßi katholischi Univer-  
 sität z'Friburg. Univer- sität, wa mu weder a Gott  
 no a Tüfel glubt, dürse si so ha viel ma will; aber  
 die inzige katholischi hoji Schuel z'Friburg het-  
 nu scho im Magi verzwickt gern erstickt. As  
 higt, i g'wisse Kantone hige d'Pastore va Hus zu  
 Hus ga predige, ma sölli doch Nei stimme: di  
 katholische Kantone möchti z'Beutezuggeld nume  
 für di römische Univer- sität z'Friburg. U das het  
 mu halt o glubt wi als, was gege katholische  
 Sache evangelisch g'loge wird.  
 Stoderegotta: U de, wenn es scho wahr g'fi  
 wee, weenes de nit so gut u vernünftig g'fi, ara  
 jungi katholischi Univer- sität as bigli wiz helle, as  
 dir hüße Berge mit großhanische Festunge no  
 ga höjer mache? Aber i ha g'chört, üßi Regierung  
 hätti mit ihrem Antil den arme Landgüene welle  
 helle, v'fonders für Schule und für den Arme.  
 U da wees öppa nötig gnuet g'fi. U enet der  
 Seifa het i jiz für das o Chöne bruche, daß nit  
 ganz Vande dieset der Seifa mit Tummern müessi  
 herumvagiere u no mit Bettle allinig nit z'freide  
 si. — Da wee Nei o guet.  
 Velocipeter: As chuntmer jiz öppis anders i  
 Sun, öppis Lustigs; Schauet Gotta, d'Radikal  
 u Protestante bis ja de Jesuite — denn Jesuit im  
 Güterli — z'verdante, daß jis g'winne hi; i we  
 si scho nit Katholisches wi, dankbare Mensche  
 sößi doch si. Also jiz mueßmu nachenandere  
 d'Initiative erguise, daß d'Jesuite umhi sölli i  
 d'Schwiz hon. Da würdi di ganzi Schwiz Ja  
 stimme: wir us Grundsatz u die Andern us  
 Dankbarkeit! Udei!  
 II.

# Beste Schrotmühlen

für Hafer, Gerste, Korn, Weischofn, Mais, Bohnen, für fein und grob zu schrotten.



Zwei schräg geriffelte Walzen mit je 180 Niffel. Mit dieser Konstruktion wurde bis jetzt der leichteste Gang und das größte Quantum erzielt.



Lager in allen landwirtschaftlichen Maschinen als: Dreschmaschinen, Göppel, Futter Schneidmaschinen, Mühlenschnel- der u. f. w.

Wie obige Zeichnung zeigt, ist die Maschine mit Schüttelsieb unterhalb des Einlaufes versehen, wodurch einerseits Fremdkörper (Steine, Nägel u. f. w.) von den Walzen abgehalten werden und andererseits das Mahlgut schön gleichmäßig verteilt diesen zu führen

(873)

bei Schmid Baur & Cie., Freiburg.

## Holzsteigerung

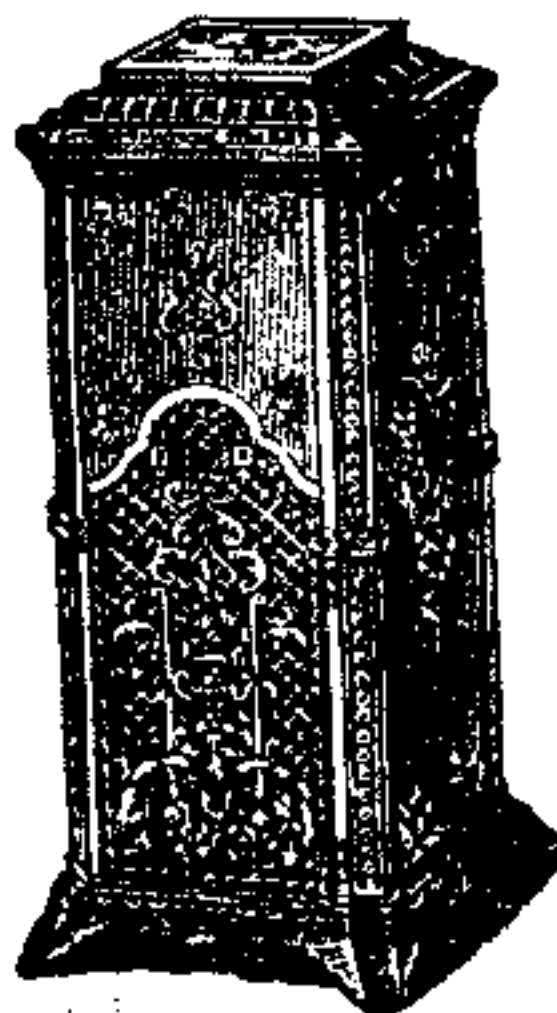
Am Dienstag, 13. November nächstbin, werden im Staatsforst „Galm“ öffentlich versteigert: 40 Klaster Holz, 2000 Weideln, 10 Haufen Latten, 40 Durchforstungshaufen, 3 Haufen Wagnerholz, 7 Kriesabteilungen, 5 Astholzhaufen.

Zusammenkunft der Steigerer um 9 Uhr Vormittags im Obereichelried, hinter dem Galmhaus. H 2587 F

Der Oberförster des 4. Kreises: Peter Gendre. (131)

## Petrol-Ofen Petrol-Kochherde

mit 1 oder 2 Böchern, ohne Kamin und ohne Rohr.



Kein Rauch, kein Geschmuck, kein Staub, keine Asche, keine Explosionsgefahr.

Ausgabe sehr klein, leichte Handhabung, und überall stellbar. (874)

Zu haben bei Schmid, Baur & Cie. Freiburg.

Das Publikum ist hiermit erinnert, daß ich immer

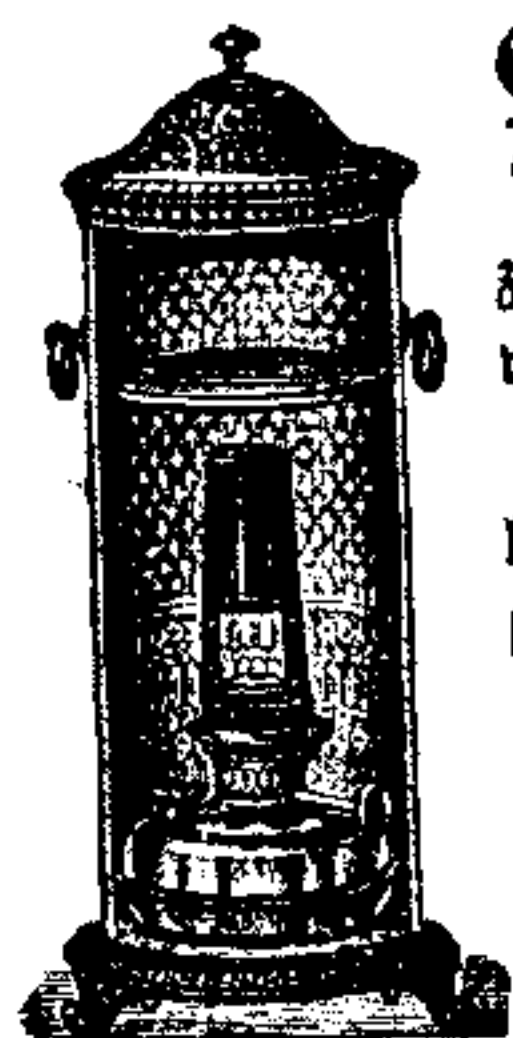
## Gute Weine

rote und weiße, zu bescheidenen Preisen auf Lager habe.

Es empfiehlt sich Aug. David, St. Petersgasse, beim Bahnhof. (431)



Einzige Medaille auf der Weltausstellung in Chicago.



## Petrol-Ofen

zum Heizen und Kochen mit verbesserter Lampe.

Große Ersparnis und Reinlichkeit. (818 H 2519 F)

E. Wassmer, Freiburg



Grand choix  
d'ustensiles de ménage  
E. Wassmer  
FRIBOURG

## Achtung!

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum von Heitenried bekannt, daß er von heute an alle Tuchstoffe zu dem Fakturpreise verkauft. Heitenried im November 1894. (871) H 2725 F  
Jak. Ulrich, Krämer.

# Oberländer Warenhalle, Interlaken.

## Neu eröffnetes Tuchwaren-Versandtgeschäft.

Durch Gelegenheits-Einkauf sind soeben enorm große Posten folgender Artikel eingegangen, welche, so lange Vorrat, zu folgenden Ausnahmepreisen zum Versandt gelangen:

|      |  | per Meter | per Elle |
|------|--|-----------|----------|
| 500  | Stück Damentuche, engl. Foulé, neueste Farben, doppelbreit | 85        | 50       |
| 400  | " Cheviotte Koppé, letzte Neuheiten                        | 90        | 54       |
| 600  | " Flanelle, neueste Farben, waschecht                      | 65        | 39       |
| 1000 | " Hemdenbarchent, beste, schwerste Qualitäten              | 40        | 24       |
| 250  | " Woll- und Pferddecken, per Stück fr. 1.50.               |           |          |
| 300  | " weiße Bett-Tapis, zweischläfrig per Stück fr. 3.35.      |           |          |

Muster dieser, sowie sämtlicher übrigen Artikel franko durch die ganze Schweiz. Bestellungen franko gegen Nachnahme. (834)

## Oberländer Warenhalle, Interlaken. Tuchwaren-Versandtgeschäft.

ob zu schrotten.

Lager in allen landwirtschaftlichen Maschinen als:  
Dreschmaschinen, Göppler, Futterschneidmaschinen, Rübenschnitz-  
ber u. f. w.

en, wodurch einerseits  
Mahlgut schön gleich-  
(873)

Freiburg.



Grand  
choix

astensiles  
ménage  
Wassmer  
LIBOURG

htung!

nacht dem geehrten Publikum  
kannt, daß er von heute an  
dem Fakturpreise verkauft.  
November 1894. (871)

Jak. Ulrich, Krämer.

### Am Mittwoch,

den 14. November nächsthin, nachmittags von 1 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft im Sahli wird der Unterzeichnete 3-4 Zucharten Mattland, gelegen im Almendbrieg, an eine öffentliche Versteigerung bringen. (866)

Sahli, den 5. November 1894.  
(H 2697 F) Peter Meyh.

### Holzsteigerung

Dienstag, den 15. November, von morgens 9 Uhr an, läßt Jakob Wäber in Mühren im Wald oberhalb dem „Tolpsi“ 240 Stück stehendes Holz, Kottannen, Weißtannen, Buchen loosweise versteigern. Auch werden im Ruhmatwald 4 größere Loos, meistens Brennholz und Schindelholz, versteigert. Alle Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Der Beistand: Anton Bärtsch, in Altkanzl. (860)

### Anzeige

Unterzeichneter hält am Martini-Markttag im Stand beim Kornhausbrunnen eine große Auswahl Pferddecken, sowie neue und alte Pferdegeschirre zu mäßigen Preisen. (864) (H 2686 F) Fritz Oswald, Sattler.

### Holzsteigerung

Dienstag, den 13. November, werden in den Wäldern von Balliswyl ungefähr 70 Haufen Brennholz von verschiedenen Größen öffentlich versteigert. Zusammenkunft der Steigerer um 9 Uhr morgens bei der Saanematte bei Kastels. (861) H 2689 F

### Zu verpachten

Die Verwaltung des Bürger-Spitals der Stadt Freiburg, bringt Montag, den 26. November 1894, um 2 Uhr nachmittags an eine öffentliche Pachtsteigerung:

Das schöne Heimwesen von Gambah (genannt Spital-Gut), enthaltend ungefähr 32 Hektaren (88 Zucharten.) Diese schöne Besitzung, gelegen im Gebiete der Gemeinde Freiburg, besitzt geräumige Betriebsgebäude, sowie einen unverfügbaren Brunnen. (868/136)

Die Steigerung wird im großen Saale der Wirtschaft zu den Schmieden stattfinden.

## LOTTERIE von FREIBURG

Genehmigt durch Regierungsbeschluss vom 22. Februar 1893

### II. SERIE

Welche 1.000.000 Loose enthält, die an Zwei Ziehungen theilnehmen

| 1. ZIEHUNG<br>MIT 485 GEWINNE VON DENEN |                    | 2. ZIEHUNG<br>MIT 438 GEWINNE VON DENEN |                    |
|---|--------------------|---|--------------------|
| 1 Haupt Gewinn von F. 25.000            | 1 Gewinn von 5.000 | 1 Haupt Gewinn von F. 25.000            | 1 Gewinn von 5.000 |
| 1 Gewinn von 2.500                      | 2.500              | 1 Gewinn von 2.500                      | 2.500              |
| 3 Gewinne von 1.000                     | 2.000              | 3 Gewinne von 1.000                     | 2.000              |
| 5 Gewinne von 500                       | 2.500              | 5 Gewinne von 500                       | 2.500              |
| 25 Gewinne von 100                      | 2.500              | 25 Gewinne von 100                      | 2.500              |
| 50 Gewinne von 50                       | 2.500              | 50 Gewinne von 50                       | 2.500              |
| 400 Gewinne von 25                      | 8.000              | 350 Gewinne von 20                      | 7.000              |

### 1. ZIEHUNG: 15. NOVEMBER 1894

Die Sendungen gegen Postnachnahme werden zu dieser Ziehung nur bis zum 10. November angenommen. Wir ersuchen unsere geehrten Herren Korrespondenten hauptsächlich diese Art von Bestellungen zu wählen indem durch dieselbe die wenigsten Irrungen geschahen und gar keine Porto-Variationen auf keiner Seite verursachen. Nach dem 10. November haben den Bestellungen die Geldbeträge beigelegt zu werden. Die Loose, welche bei diesem beiden Ziehungen nicht gezogen wurden, sollen aufbewahrt werden, da die selben noch an den.

### 2 GROSSEN SUPPLEMENTSZIEHUNGEN

| 1. SUPPLEMENTSZIEHUNG  |                     | 2. SUPPLEMENTSZIEHUNG  |                     |
|------------------------|---------------------|------------------------|---------------------|
| 1 Haupt Gewinn 100.000 | 1 Gewinn von 20.000 | 1 Haupt Gewinn 200.000 | 1 Gewinn von 50.000 |
| 2 Gewinne von 10.000   | 20.000              | 3 Gewinne von 10.000   | 30.000              |
| 5 Gewinne von 5.000    | 25.000              | 5 Gewinne von 5.000    | 25.000              |
| 10 Gewinne von 1.000   | 10.000              | 10 Gewinne von 1.000   | 10.000              |
| 20 Gewinne von 500     | 10.000              | 30 Gewinne von 500     | 15.000              |
| 150 Gewinne von 100    | 15.000              | 700 Gewinne von 100    | 70.000              |

### Sämtliche Gewinne werden baar ausbezahlt

Der Betrag derselben ist auf der STAATSBANK DEPOSITIRT und wird dort ausbezahlt werden. DIE GEWINNLISTEN WERDEN DEN LOOSINHABERN GRATIS ZUGESANDT. PREIS des LOOSES: 1 Fr. - Bitte jeder Bestellung das Porto beizufügen. GELDSENDUNGEN: Postanweisungen oder Briefmarken sind an die AKTIEN-GESELLSCHAFT DER FREIBURGER LOTTERIE in Freiburg (Schweiz) einzusenden. Mann erhält: 11 Loose für 10 Fr.; 22 für 20 Fr.; 33 für 30 Fr.; 44 für 40 Fr.; 55 für 50 Fr. U.S.W. Bestellungen über 10 Fr. werden portofrei durch rekommandirten Brief expedirt. Gute Provision des Wiederverkäufers

## Färberei Murten

Die Färberei Hager ist in die Hände der Gesellschaft

### Fraisse, Brugger & Cie.

übergangen.

Die Färberei Murten übernimmt chemische Waschungen, Entfettungs-Appretur- und Delaturarbeiten, Färbungen aller Tuchstoffe, farbiger Dessindruck auf eintönige Stoffe.

Depotstellen oder Magazine sind an verschiedenen Orten des Kantons eingerichtet:

in Freiburg,

" Boll

" Kerzers

" Mehrz

" Perromann

" Remund

" Murten

" Tafers

" Winterlingen b. Remund

Wittwe Berro, Lausannengasse,

Gremund-Obh, Negt.

" Frau

" Barth,

" Ulmire Mettran bei der Post,

" Schorderet, Schneiderin,

" Fornet Richoz,

" Rörber z. Färberei,

" Späth-Benziger,

" Alph. Deillon.

Bershen mit gutem Personal, Maschinen und den nötigen Werkzeugen ist die Färberei auch im Stande schnell und schön zu arbeiten, und wird sich bemühen das Vertrauen eines werthen Publikums zu erwerben. (823, 121 H 2522 F)

Fraisse, Brugger & Cie.

Einzige Ablage für den Genesigert J. G. Späth, Tafers.

### Verkaufs-Steigerung

Dienstag, den 13. November 1894, läßt die Witwe des sel. Johann Aebly, gewesener Gemeinbeschreiber, ihr in Düringen, neben der neuen Straße gelegenes, schönes Heimwesen, des Inhalts von 7 Zucharten Land nebst Gebäulichkeiten, dienlich zur Errichtung eines Geschäftes und Spezereiladens, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, im Wirtshaus in Düringen zum Verkauf feilbieten.

Die Steigerungsbedingungen können bei der Unterzeichneten eingesehen werden.  
(867) Witwe Aebly.

- Dreschmaschinen,
- Göppel,
- Futterschneidmaschinen,
- Fruchtbrecher,
- Rüben Schneider,
- Kartoffeldrücker,
- Vieh- und Waschküfen,
- Zandepumpen,
- Zandeverteiler,
- Eiserne Brunnenröhren,
- Dezimalwaagen,
- Sägen und Nerte.

Billige Preise. (575)

E. Wassmer, Freiburg.

### Brasserie Pfanner

Reichengasse, 36,  
Freiburg.

Neuße Waadtländer- und Walliser-Weine, Spezialität: Throler.

#### Cardinal-Bier

Geräumige Kegelbahnen.  
Kalte und warme Speisen.  
Unter Zusicherung prompter, freundlicher und billiger Bedienung empfehle ich mich bestens.  
(858) Camille Folly-Pfanner.

### Gesucht

ein Sattler-Lehrling. Sich zu wenden unter Chiffres H 2670 F an die Annoncenexpedition Daaßenstein und Vogler, Freiburg. (857)

### Man sucht

für sofort 2 Jünglinge von 15 bis 16 Jahren, von guter Familie, als Lehrlinge in ein Konfektionsgeschäft.

Offerte zu richten an das Geschäft  
(869) A la Ville de Paris,  
H 2696 F Lausannengasse, 102.

### Ferdinand Kern

Nachfolger von Johann Latellin, Eisenhändler in Freiburg.

beehrt sich seiner alten Kundenschaft; sowie einem geehrten Publikum von Stadt und Land anzugeben, daß er das Eisenwarengeschäft

Lausannengasse 122

übernommen hat.

Es empfiehlt sich bestens,  
H 2575 F Ferdinand Kern,  
(840) Nachfolger von Joh. Latellin  
Lausannengasse 122.

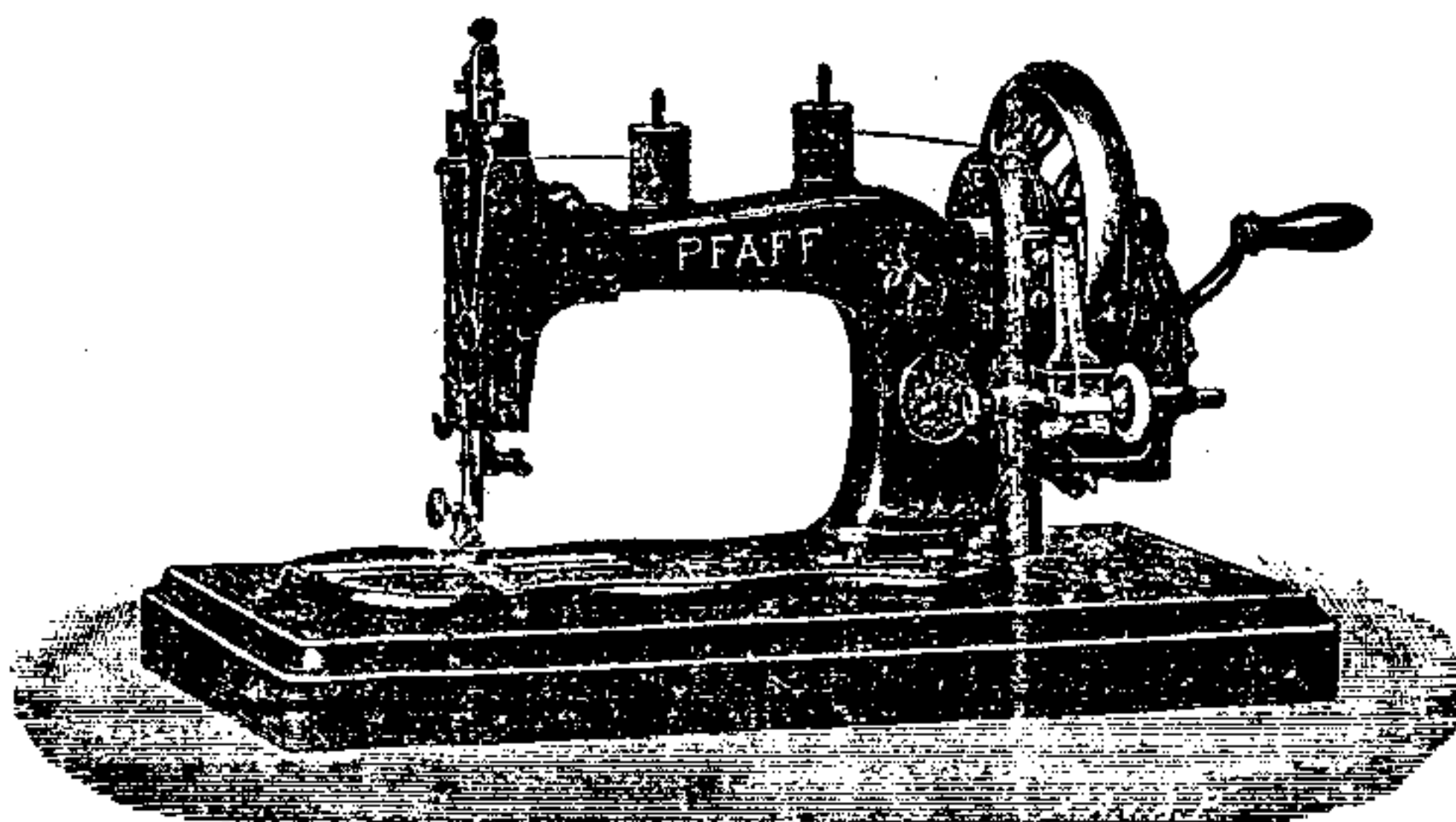
## Maler-Werkstatt

Quartier Beauregard

Spezialität in Wagen- und Schildmalereien, Maserierarbeiten. Garantiere für eine dauerhafte und sorgfältig ausgeführte Arbeit zu mäßigen Preisen. (835)  
Es empfiehlt sich bestens Ernst Braem, Kutschensmaler.

## Die Hanf- und Flachsspinnerei

in Höggen bei Zürich übernimmt fortwährend Hanf, Flach und Abwerg mit Weiben, Spinnen, Sechten, Weben und Bleichen zu sehr billigen Löhnen und sichert den Dezentimen rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station Altketten bei Zürich zu adressieren. (830)



### Pfaffnähmaschinen

Beste Maschinen für Familien und Handwerkergebrauch  
Sehr leichter und ruhiger Gang.  
Große Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus Stahl geschmiedet nicht gegossen sind.  
Außerordentliche Leistungsfähigkeit.  
Gediegene Ausstattung.  
Garantie. (556)

Alleinverkauf:

E. Wassmer, Eisenhandlung, Freiburg.

### Viel Geld

erspart, wer seine Tuch- und Spezereivaren kauft bei:

*Pferdedecken in bester Qualität zu 9 Franken. —  
Halbleine in nur guten und besten Qualitäten zu wirklichem Fabrikpreisen —  
ich begnüge mich mit dem Skonto für Barzahlung! Billiger als irgendwo!*

Bestes  
amerikanisches Petrol

bei 5 Liter zu 13. Rp. —

Kaffee in guten Qualitäten von 1 Fr. an,  
per 1/2 Kg. bei:

C. Zürcher, Albligen.

### Großer Verkauf

von Schulsäcken



unserer Fabrikation. Für alle Qualitäten reduzierte Preise, die jeder Konkurrenz Trotz bieten.  
Preise zu sehen an den Schaufenstern.  
Es empfehlen sich H 2692 F

(862) Gebrüder Ladin, Sattler,  
bei der St. Niklauskirche.



### Achtung

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. November

### Tannenlarrete

in der Pflanzschule zum Jäger, Pfaffen, wozu höflichst einladet,  
Joseph Wühlhauser, Wirt. (859)

Conrad wurde als Junge ver-  
nommen: da sagte er das Klammste aus,  
ich eben erachtete mich nicht, daß er  
und der Knacht Conrad wurde als Junge ver-  
nommen: da sagte er das Klammste aus,  
ich eben erachtete mich nicht, daß er

**statt**

Garantiere für eine  
(835)  
Putzschmaler.

**Spinnerei**

erg mit Weiben, Spinnen,  
den Dezennien rühmlichst  
Station Altstetten bei  
(830)

**Pfaffnähmaschinen**

Beste Maschinen für Familien  
und Handwerkergebrauch  
Sehr leichter und ruhiger  
Gang.  
Große Dauerhaftigkeit, da  
alle reibenden Teile aus  
Stahl geschmiedet  
nicht gegossen sind.  
Außerordentliche  
Leistungsfähigkeit.  
Bediegene Ausstattung.  
Garantie.  
(556)

**Dreiburg.**

**Fabrikpreise**  
als irgendwo!

Bestes  
russisches Petroleum  
zu 13. Rp. —  
Qualitäten von 1 Fr. an,  
er, Abligen.

**November**

(859)  
Wahlhauser, Wirt.

# Sonntags-Blatt

der  
**Freiburger-Beitung**  
M. V. X.  
O. I. X.

und der Knacht Conrad wurde als Beuge ver-  
nommen: da sagte er das Klämliche aus, was  
ich eben erzählt habe, nur nicht, daß er selbst  
den Mantelsack losgeschmissen und der Räuber  
Niemand anders gesehen, als — Georg Schübe,  
und das Ganze zwischen ihm und diesem eine  
abgesprochene Sache. Ich glaube auch, er hat  
schwören müssen, daß er den Räuber nicht ge-  
kannt habe — hat also in seinen Hals hinein  
einen richtigen Meineid geschworen, und Georg  
Schübe hat ihn dazu verführt.  
(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes

**Ueber die Welsche des Hauses Hohenzollern**  
Lohe wird folgende hübsche Episode erzählt:  
Während der napoleonischen Kriege und später  
auf dem Wiener Kongresse wurde unter Anderem  
auch das Bestium des Hauses Hohenzollern me-  
ditiert. Ein Teil davon kam in das königreich  
Württemberg zu liegen. Der damalige König  
Karl von Württemberg forderte daher den Chef  
des Hauses auf, behufs Konfirmation des Adels  
schriftlich, er sei außer Stande, ein Diplom be-  
zubringen, legte aber gleichzeitig einige Dokumente  
bei, die inskande waren. Den alten Adel der  
Familie nachzuweisen. Diese Dokumente waren:  
1. die Beschreibung eines Grafen Württemberg  
ein Graf Hohenzollern einen Grafen Württemberg  
in den Sand legte; 2. eine Urkunde über eine  
Hoheit im Hause Hohenzollern, bei welcher ein  
Graf Württemberg einer Gräfin Hohenzollern die  
Schleppe trug; 3. ein Schuldbrief eines Grafen  
Württemberg an einen Grafen Hohenzollern. Auf  
diese Belege hin soll König Karl nie mehr eine  
Vorlage des Hohenzollern Adelsbriefes verlangt  
haben.

## Beitrag

**Bohafi.** Der Kreiswirt-Sepp kommt abends  
zum bereits geschlossenen Wärdtaden, Kopft an den  
selben und ruft, man solle ihm noch zehn Stück Sem-  
meln herausgeben. — Wärdt (von innen): Wegen zehn  
Semmeln mache ich nicht mehr auf. — Sepp: Braucht  
nicht aufzumachen, kamst mit ja die Semmeln durch's  
Schlüsselloch rausgeben.  
**Poesie und Prosa.** Laura: „Ach Dölar, als  
ich Dich vorhin den gefährlichen Gipfel herabstiegen  
sah, gerriß mir das Herz!“ — Dölar: „Und mit die  
Fose!“  
**Seherer.** „Wogu verwendet man also die Federn  
der Gänse, Enten u. s. w.?“ — Schüler schweigt. —  
Lehrer: „Aun? ich hab's ja in der vorigen Stunde  
erklärt. Was hab' Ihr denn zu Hause in Euren  
Betten?“ — Schüler: „Wangen.“

Conrad schreitet neben ihm an, zwei Stunden  
lang bis tief in den Wald, wo nichts in der  
Runde, als dicke, unterdrückte Tannen-  
Schonung. Und unterhalten sich immer auf's  
Allerbeste. Und stockstiller war es mittlerweile  
geworden. Auf einmal thut's einen Ton, wie  
wenn man auf der Hand bläst, um die Gelenke  
zu locken. Gleich danach kommt ein starker Keil  
aus dem Dickicht hervorbrochen, greift in den  
Bügel des Pferdes, legt dem Reiter ein langes  
Messer auf die Brust und brüllt: „Geld her!“  
Und die beiden fangen an zu ringen und zu  
krasseln, und der Reiter ruft: „Freund Conrad,  
hiß!“ — „Ja, Herr das thut' ich!“ ruft  
Conrad; aber während er thut, als wolle er den  
Händen abwehren helfen, schniebet er in zwei  
Bügel die Riemen des Mantelsackes durch, daß  
dieser zur Erde fällt, ohne daß der Reiter es  
merkt, dann packt er den Räuber und löst ihn  
auf die Seite und ruft: „Herr! nun ausgeritten!“  
und er greift das Pferd in die Mähne und  
gibt ihm die Peitsche, und so galoppieren sie  
davon, wohl eine Viertelstunde weit. Da sagt  
Conrad: „Glieder Herr! jetzt dürfen wir lachend  
gehen lassen; denn der Spühube kann uns nun  
nicht mehr einholen.“ Und so thuen sie. Auf  
einmal ruft der Herr: „Heiliger Himmel! mein  
Mantelsack ist fort!“ — „Um des Himmels  
willen Herr! ist's wahr?“ — „Ja,“ ruft Conrad.  
„Ach! ich Vermüthler!“ jammert Jener. „mein  
ganzes Vermögen war darin!“ — „Herr! so  
reiten wir um und suchen, den ganzen Weg  
durch, den Wald ab. Sie sollen nicht sagen,  
ich fürchtete mich. Und wenn der Spühube uns  
noch einmal ansehe, ich nehme es noch einmal  
mit ihm auf.“ Und so reiten sie um und suchen,  
und tappen und krabbeln am finstern Boden hin  
und her, aber sie finden nichts, und Morgens,  
als die Sonne scheint, stehen sie wieder vor der  
Schenke von Georg Schübe. Sie klopfen —  
er öffnet ihnen im Schlaftrud die Thür und  
ruft: „Wie? sehe ich recht, lieber Herr? Ich  
denke, Sie wären längst dabei bei den lieben  
Syrigen — und nun wieder vor meiner Thür?  
Und wie so bläß sehen Sie aus? Was ist passiert?“  
Da erzählt ihm der Herr alles, so gut er's  
vermochte, indem ihm die Ohrläuder noch vor  
Schrecken zitterten, und Conrad beständige es.  
„Großer Gott!“ ruft Georg Schübe, „in unserer  
Gegend wo die Ehrlichkeit zu Hause ist, noch  
Raubfälle? aber kommen Sie, daß Sie sich  
erst unter meinem Dache erquicken und von  
Syrern Schrecken erholen.“ Darauf hat er selbst  
aus seiner Nachbarschaft alle Leute aufgeboten,  
den Wald zu begleiten und ihm suchen zu helfen  
nach dem Mantelsack. Aber sie haben nichts  
gefunden — ja wohl! warum nicht? — und  
der Herr konnte als armer Mann nach seiner  
Heimat reiten. Ich weiß noch recht gut: die  
Sache gab zu reden in der ganzen Umgegend,  
sie kam in die Wälder, sie kam vor's Gericht,

## Halle der Seligsprechung

### Ehrwürdigen P. Didakus Joseph aus dem Kapuzinerorden.

(Schluß.)  
Papst Leo XIII.  
Zum ewigen Andenken.

Wald öffnete sich dem P. Didakus ein ruhm-  
und ehrenreiches Erntefeld, man befaß ihm  
nämlich dem Volke zu predigen. Er behauptete  
zwar, daß die dazu nötigen Kenntnisse und Er-  
fahrung ihm abginge; da er aber gewohnt war,  
seinen Obern immer aufs Wort zu gehorchen,  
so betrat er dennoch diese neue Laufbahn mit  
auffallender Munterkeit des Gemüthes. Der Er-  
folg war dann freilich dert, daß man ihn besser  
nicht hätte wünschen können, denn wo immer er  
Gothes Wort verkündigte, wurde der Haß unter  
Würgern ausgelöscht und Leute, die mit Schand-  
thaten ganz bedeckt waren, wurden aus dem Rote  
des Lagers herausgezogen. Deshalb glaubten  
die Ordensobern ihm das Amt eines apostolischen  
Predigers übertragen zu sollen, damit er sich  
erfreuliche Früchte leichter und in größerer Menge  
sammeln könnte. Da aber der demütige Didakus  
von sich eine schlechte Meinung hatte, so betete  
er vorerst recht inständig zu Gott, damit die Obern  
mit Rücksicht auf das geringe Maß seiner Kräfte  
und die Langsamkeit seines Geistes ihn von der  
überbundenen Last wieder befreien möchten, dann  
aber, von der göttlichen Gnade auf wunderbare  
Weise erleuchtet, nahm er das Amt nicht nur  
an, sondern umfaßte es mit Liebe und Begierde.  
Sofort machte er sich auf, um ganz Spanien zu  
durchwandern, erwarb sich keine Mühe und An-  
strengung, um allen das Brod der göttlichen  
Wahrheit zu brechen, seine nicht geschickte, sondern  
mit evangelischer Einfachheit gezielte und der  
Bajungskraft der Zuhörer allzeit angepaßte Be-  
redamkeit hat Dörfer, Schloffer, Städte, Hoch-  
schulen und mehr als einmal den königlichen Hof  
selber zur Zuhörerschaft angelockt und aufgeweckt.  
Aus dem Gefagten kann aber auch jedermann  
leicht einsehen, daß Didakus von Gott mit gar

mächtigen Hilfsmitteln zur fruchtbringenden Ver-  
waltung seines Amtes ist ausgerüstet worden,  
denn er, der erst noch nicht zu reden wußte und  
aller wissenschaftlichen Bildung entbehrete, reißt  
nun auf einmal gegen die Erwartung aller durch  
Geläufigkeit seiner Zunge und die Gründlichkeit  
seines Wissens alle zu seiner Bewunderung hin.  
Zu diesen ausgezeichneten Gnadengaben fügte er  
die Heiligkeit des Lebens hinzu. Er glühte vom  
Eifer für Gottes Ehre und das Heil der Seelen,  
deshalb eilte er von der Kanzel logisch in den  
Weichhül, um die Sünder mit Gott auszuföhnen  
und ließ seinen Tag vorübergehen, an dem er  
nicht entweder Kinder im Katechismus unter-  
richtete oder Krankenhäuser und Gefängnisse be-  
suchte, oder sonst etwas dergleichen vollbrachte.  
Er glaubte nämlich nur dann selig zu werden,  
wenn er aus Liebe dem Tode entgegen gehe.  
Zur Nachtzeit lag er dem mündlichen und be-  
trachtenden Gebete ob, überließ ihm der Schlaf,  
so kniete er nieder, lehnte sein Haupt auf die  
Bettlade und stärkte so durch ein wenig Ruhe  
seine Kräfte zu neuen Kämpfen des Herrn. Was  
sollen wir von der Liebe dieses Zugschweiden  
zur Mutter Gottes sagen, die er unter den Titeln  
„Liebesvermittlerin“ und „Mutter des guten  
Hirten“ so herzlich verehrte; was von seiner  
vorzüglichen, ja ganz außerordentlichen Anbetung  
der heiligen und ungetheilten Dreieinigkeit, deren  
Herrlichkeiten er mit solcher Ehrhabenheit der  
Kede verkündigte, daß er von allen der Apostel  
dieses Geheimnisses genannt wurde? Um der  
Andachtigkeit Didakus das gebührende Lob zu  
spenden, erwähnen wir nur dies, daß wenn er eine  
Predigt über die Liebe Gottes vollendet hatte,  
er wie von der Erde weggenommen schien und  
wegen Ergriffenheit des Gemüthes nur mit Hilfe  
eines Anderen von der Kanzel herabsteigen konnte.  
Gerade diese außerordentlichen Tugenden waren  
der Hauptgrund, daß die Menschen von allen  
Seiten in ungeheurer Menge zur Anhörung die  
hi. Predigten zusammenströmten. Sehr oft waren  
die geräumigsten Kirchen nicht im Stande die  
Maffen zu fassen; dann predigte er auf offenem  
Platz, wo sie mehrere Stunden lang unbeweglich  
dastehend ihm zuhörten, so wußte er durch sein  
apostolisches Wort zu fesseln. Am Ende der  
Predigt mußten Schuppmänner sich an Didakus  
Seite stellen, damit die Menge ihn nicht erdrückte

